

fachtagung



Design by www.ArtOfVision.de

fachtagung

Veranstaltungsort
Jugendstil-Festhalle Landau
Mahlastraße 3
76825 Landau in der Pfalz
Telefon 06341/13-900

Postanschrift
Tagungsbüro im Pfalzkrankenhaus
Weinstraße 100 • 76889 Klingenmünster
Telefon 06349/900-1680
Telefax 06349/900-1699
info@unternehmen-psychiatrie.de
www.unternehmen-psychiatrie.de

Bankverbindung
Münster & Partner
Kto. Nr. 466 136
Sparkasse Neustadt / Aisch
BLZ 76251020

Tagungsmanagement
Karl Rustige, Kerstin Rapp

Veranstalter
Münster & Partner
Unternehmensberatung
Bergstraße 22 • 91456 Diespeck
www.krankenhaus-beratung.com

Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie
und Neurologie AdÖR
Weinstraße 100 • 76889 Klingenmünster
www.pfalzkrankenhaus.de

unternehmen PSYCHIATRIE

Die **Zukunft** psychiatrischer
Kliniken und Abteilungen
im sich öffnenden **Gesundheitsmarkt**

18.-19. Juni 2002
Landau/Pfalz



Grußwort

Malu Dreyer

**Ministerin für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit
des Landes Rheinland-Pfalz**

Die Psychiatrie in Rheinland-Pfalz ist im Umbruch. Ziel sind gemeindenahere psychiatrische Strukturen, damit die Hilfe zu den Menschen kommt und der Mensch sich seine Hilfen nicht gemeindefern suchen muss. In den vergangenen zehn Jahren sind zahlreiche dezentrale Krankenhausangebote in Rheinland-Pfalz entstanden. Dabei konnten in den drei ehemaligen großen psychiatrischen Fachkrankenhäusern in Alzey, Andernach und Klingenmünster 493 Betten abgebaut werden – davon alleine 296 Betten am Standort Klingenmünster. Dieser Umbau der psychiatrischen Krankenhausversorgung ist nur gelungen, weil die drei großen Fachkliniken mit ihren Beschäftigten diesen Prozess mitgestaltet und mitgetragen haben.

Vor diesem Hintergrund begrüße ich es sehr, dass das Pfalz-Klinikum für Psychiatrie und Neurologie (AÖR) zu einer Tagung einlädt, die sich mit der Zukunft des Unternehmens Psychiatrie beschäftigt. Mit der Psychiatriereform wurden die psychiatrischen Kliniken an ihren alten Standorten erheblich verkleinert. Die Krankenhausträger wurden durch diese Umstrukturierung jedoch gestärkt. Das Pfalz-Klinikum für Psychiatrie und Neurologie mit seinen vier Tageskliniken in Landau, Kaiserslautern, Kusel und Speyer, der psychiatrischen Hauptfachabteilung am Donnersbergkreis-Krankenhaus Rockenhausen und dem Standort Klingenmünster ist mittlerweile der größte psychiatrische Krankenhausträger in Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig hat sich das Pfalz-Klinikum für Psychiatrie und Neurologie mit neuen Angeboten auch neue Geschäftsfelder erschlossen. Es sind tragfähige Kooperationsbeziehungen mit anderen Trägern psychiatrischer Leistungen entstanden.

Die Fachtagung Unternehmen Psychiatrie kommt zum richtigen Zeitpunkt. Es ist an der Zeit, die Stellung des psychiatrischen Krankenhauses auf dem Gesundheitsmarkt insgesamt genauer auszuloten. Stillstand ist Rückschritt – die Träger der psychiatrischen Kliniken in Rheinland-Pfalz wissen das und haben begonnen, neue innovative Wege zu gehen. Dies belegt die Fachtagung mit ihren Themen.

Im Interesse der betroffenen Menschen wünsche ich mir, dass diese Fachtagung fruchtbare Ergebnisse bringt, damit die Psychiatrie in Zukunft noch stärker als bisher selbstverständlicher Teil der Gemeinde wird.



Malu Dreyer

Ministerin für Arbeit, Soziales, Familie und
Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz

Editorial

Brücken bauen in die Zukunft

Der Titel der Fachtagung steht für das Spannungsfeld zwischen gesundheits- und sozialpolitischen Vorgaben einerseits und Kliniken und Abteilungen als wirtschaftlich handelnde Unternehmen andererseits.

Den Anstoß für die Fachtagung gab ein Projekt, bei dem es in erster Linie um die Regionalisierung der Psychiatrie in der Pfalz ging. Im Laufe dieses Projektes geriet die Zukunftsfähigkeit der Klinik und damit die Unternehmensentwicklung immer stärker in den Mittelpunkt. Die veränderten Rahmenbedingungen zwingen psychiatrische Kliniken und Abteilungen, sich mit dem Leistungsspektrum, der Qualität erbrachter Leistungen, den Versorgungsstrukturen und der ökonomischen Basis auf nie gekannte Weise auseinander zu setzen.

Damit stehen folgende Fragestellungen auf der Tagesordnung:

1. Welche wirtschaftlichen Veränderungen für stationäre Einrichtungen ergeben sich aus der gesundheitspolitischen Vorgabe ambulant vor stationär?
 2. Welche Konsequenzen ergeben sich für psychiatrische Kliniken und Abteilungen durch den Wettbewerb zwischen Anbietern verschiedener Leistungen auf dem sich öffnenden Gesundheitsmarkt?
 3. Welche Leistungen sind in Zukunft noch bezahlbar, worauf kann verzichtet werden und was ist unerlässlich?
 4. Welche Bedeutung gewinnt die Qualitätssicherung und -entwicklung und damit verbunden die Messung der Ergebnisqualität, die Aufschluss über die Güte der Leistungen für Patienten und Angehörige gibt?
 5. Welche Chancen und Risiken sind mit der Monopolstellung von Unternehmen, die psychiatrische Dienstleistungen anbieten, verbunden?
 6. Wie können umfassende Veränderungsprozesse angestoßen und umgesetzt werden?
- Gemeinsam mit Fachleuten aus Kliniken, Trägervertretern, Gesundheitspolitikern, Vertretern anderer Interessengruppen, Zukunftsforschern, Kabarettisten und Unternehmensberatern möchten wir Impulse für die Gestaltung der Zukunft psychiatrischer Dienstleistungen geben.

Wir freuen uns darauf, Sie im Juni 2002 in der Jugendstil Festhalle in Landau begrüßen zu dürfen.



Rainer Anstatt

Geschäftsführer, Pfalz-Klinikum für
Psychiatrie und Neurologie AdÖR



Wolfgang Münster

Geschäftsführer Münster & Partner

fachtagung 1. Tag

	14:30	Eröffnung	Renate Hoffmann-Münster, Rainer Anstätt
	14:45	Grußworte	Joachim Stöckle, Hans-Dieter Schlimmer
		Tagungsmoderation	Dr. Frank Claus
Rahmenbe- dingungen	15:00	Die zukünftigen Aufgaben der psychiatrischen Krankenhäuser in der Gemeindepsychiatrie	Malu Dreyer
Lernen in der Organisation	15:30	150 Jahre Unternehmen Psychi- atrie – Von der Anstalt zu einem kunden- und marktorientierten Dienstleistungsunternehmen	Rainer Anstätt, Wolfgang Münster
	16:20	Imbiss	
Perspektiven	17:00	Gesundheitsmarkt als Zukunfts- markt – Der sechste Kondratieff – die nächste lange Welle der Konjunktur	Leo A. Nefiodow
Kooperationen	17:45	Unternehmen Psychiatrie in Ver- bänden und Kooperationen	Rainer Kukla
	18:20	commedia Unternehmens- psychiatrie, 1995 – 2002 – 2005, Sein – Schein – Vision	Emil Herzog
	18:30	Ende des Tagungsprogramms 1. Tag	
		Bustransfer zum Hotel und zurück	
	20:00	Festabend mit Speisen, Wein, Musik und Comedy	
		Bustransfer zum Hotel	

2. Tag

	09:00	Eröffnung und Tagungsmoderation	Dr. Frank Claus
Unternehmens- strategie	09:15	Die künftige „Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Hildburghausen GmbH“ – Der Weg zum privaten Dienstleistungsunternehmen	Joachim Manz
Kunden- orientierung	10:00	Zur Metamorphose von Patienten in Kunden	Matthias Hermer
	10:20	Kunden formulieren ihre Anforderungen selbst	Monika Zindorf
	10:45	Pause	

Beiträge zur Unternehmensentwicklung	11:15	① Rahmenbedingungen	Rainer Anstatt, Michael Jürgensen, Bernhard Scholten, Karl Rustige
		② Lernen in der Organisation	Wolfgang Münster, Prof. Dr. Reinhard Steinberg, Bernhard Koelber
		③ Kundenorientierung	Matthias Hermer, Dr. Andreas Kernbichler, Monika Zindorf, Dr. Wolf-Ulrich Dormann
		④ Innovation Leitbild	Klaus Damm Dr. Susanne Dormann
		⑤ Innovation Unternehmensstrategie	Jörg Hemmersbach, Joachim Manz, Paul Bomke
		⑥ Innovation Qualitätsmanagement	Bernhard Dobbe, Renate Hoffmann-Münster
		⑦ Innovation Mitarbeiterführung	Brigitte Anderl-Doliwa, Julitta Hinz, PD Dr. Hans-Georg Olbrich, Dr. Heike Schambortski
		⑧ Innovation Mitbestimmung	Juliane Dohren, Martin Schlimmer-Bär, Dr. Hermann Schäfer
Finanzierung und Investitionen	14:00	Gute Leistung muss bezahlbar sein – und bezahlt werden	Michael Jürgensen
	14:20	Ein regionales Budget zur Finanzierung gemeindenaher Versorgung	Dr. Martin Bührig
	14:40	Finanzierung von Infrastruktur regionalisierter Fachkliniken	Paul Bomke
	15:00	Podiums- und Plenumsdiskussion	Paul Bomke, Dr. Martin Bührig, Jörg Hemmersbach, Michael Jürgensen, Bernhard Scholten, Dr. Frank Claus
	15:40	Rückblick und Ausblick – gestern, heute, übermorgen	Emil Herzog
	15:55	Tagungsabschluss	Rainer Anstatt, Wolfgang Münster

Rahmenbedingungen 150 Jahre Unternehmen Psychiatrie – Von der Anstalt zu einem kunden- und marktorientierten Dienstleistungs- unternehmen

Wo bis vor wenigen Jahren alle Hilfen für 1.300 Patienten am Standort Klingenmünster konzentriert waren, ist das Pfalzklitorium heute pfalzweit Träger von Regionalkliniken, Tageskliniken, Institutsambulanzen und Wohngruppen. In dem damit verbundenen Veränderungsprozess wurde es mit Unterstützung des Landes von 1999 bis 2002 durch einen Beratungsverbund begleitet.

Die Unternehmenskultur und die damit verbundene Haltung von Mitarbeitern, Leitungspersonen und dem Träger musste von einer Abbruchstimmung in eine Aufbruchstimmung verändert werden. Es ging u.a. darum, Visionen für ein modernes Dienstleistungsunternehmen in der Psychiatrie zu entwickeln. So wurde die Aufbauorganisation den veränderten Rahmenbedingungen angepasst und die Spezialisierung vorangetrieben. Gleichzeitig mussten zahlreiche Optimierungsprozesse angestoßen und ein Qualitätsmanagementsystem nach dem EFQM-Modell aufgebaut werden.

Die Erfahrungen dieses Organisationsentwicklungsprozesses, der stellenweise eher einem Reengineeringprozess glich, bilden hochverdichtet die Entwicklung von der Anstalt zum kunden- und marktorientierten Unternehmen innerhalb kürzester Zeit ab.

Die Art der Steuerung, die Veränderungsdynamik, die Irritationen, das Emanzipatorische, der Umgang mit Widerstand, der Einfluss der Politik zeigen beispielhaft, wie Veränderungen auch größeren Umfangs realisiert werden können.

Referenten: Rainer Anstätt, Wolfgang Münster

Perspektiven Gesundheitsmarkt als Zukunftsmarkt

Der sechste Kondratieff – die nächste lange Welle der Konjunktur

„Das Gesundheitswesen, insbesondere die psychosoziale Gesundheit, wird aus heutiger Sicht die Rolle einer Basisinnovation ... übernehmen.“

Diese Aussage des Zukunftsforschers Leo A. Nefiodow lässt Hoffnung wachsen in Zeiten von Budgetkürzungen, DRG's und Personalproblemen. Der Referent wirft einen Blick auf globale Entwicklungen und stellt die anstehenden strategischen Überlegungen von Psychiatrieunternehmen in diesen Zusammenhang.

Die Wirtschaftsgeschichte lehrt, dass tiefe Rezessionen im Wechsel mit langen Phasen der Prosperität in einem Abstand von etwa vierzig bis sechzig Jahren auftreten. Diese langen Schwankungen werden Kondratieffzyklen genannt. Der zyklische Charakter dieses Phänomens wird in der Theorie der langen Wellen untersucht.

Derzeit befinden wir uns in der Spätphase des fünften Kondratieffzyklus, der seine Antriebsenergie aus der Entwicklung und Anwendung der modernen Informationstechnik bezieht. Das Nutzungspotenzial dieses Langzyklus ist in Japan und in anderen Teilen der Welt inzwischen weitgehend erschöpft. Nur die USA profitieren noch voll vom Schwung dieser Langwelle.

Um die tiefe Rezession zu vermeiden, die erfahrungsgemäß am Ende eines Kondratieffzyklus auftritt, müsste jetzt konsequent in die Märkte des nächsten, des sechsten Kondratieffs investiert werden. Was können wir heute über den nächsten langen Innovationsschub wissen? Durch welche Märkte und Technologien wird er ausgelöst werden?

Der Vortrag von Leo A. Nefiodow von der Fraunhofer Gesellschaft in Sankt Augustin gibt darauf eine Antwort. Er zeigt auf, dass Gesundheit im ganzheitlichen Sinn – körperlich, seelisch, geistig, ökologisch, sozial – Auslöser und Träger des nächsten langen Innovationsschubs, des sechsten Kondratieffs, sein wird.

Referent: Leo A. Nefiodow

Kooperationen Unternehmen Psychiatrie in Verbänden und Kooperationen

Unternehmen wählen unterschiedliche organisationale Strategien zur Erreichung ihrer Unternehmensziele. Während im Gesundheitswesen bis vor einigen Jahren die strikte Trennung zwischen stationär (meist öffentlich oder gemeinnützig) und ambulant (meist privat) vorherrschte, ist die Landschaft in der Psychiatrie heute sehr ausdifferenziert.

Die Stärken unterschiedlichster Organisationsformen und Trägerkonstruktionen versprechen eine Angebotsvielfalt für die Nutzer – aber wie können die verschiedenen Träger so miteinander arbeiten, dass dieses Versprechen auch tatsächlich eingehalten wird?

Flächendeckende Versorgungsqualität, Wirtschaftlichkeit, Subsidiaritätsprinzip, Arbeitsplätze, Trägerinteressen, Innovationsdruck sind nur einige Einflussgrößen in dieser Entwicklung. Diese Interessenvielfalt zwingt Träger zunehmend in Kooperationen. Wie können psychiatrische Unternehmen Kooperationen nach vorne gerichtet aktiv so gestalten, dass sie sowohl für die Patienten als auch für sie selbst und die kleinen und großen Partner ein Gewinn sind?

Der Gemeindepsychiatrische Verbund ist eine Organisationsform, über deren Stärken und Schwächen inzwischen Erfahrungen vorliegen. Er ist aber nicht die einzige Möglichkeit

Referent: Rainer Kukla

Unternehmensstrategie

Die künftige „Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Hildburghausen GmbH“

Der Weg zum privaten Dienstleistungsunternehmen

Eine private Aktiengesellschaft hat jetzt eine psychiatrische Klinik einschließlich forensischer Abteilung übernommen. Genauso wie öffentliche Träger steht das privatwirtschaftliche Unternehmen vor der Aufgabe, aus einer Versorgungseinrichtung ein Dienstleistungsunternehmen zu formen. Strukturen müssen modernisiert und Personal muss entwickelt werden. Gleichzeitig sind die Ziele Versorgungsqualität und Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Für ein attraktives Klinikangebot sind immer auch moderne Gebäude erforderlich. Welche Möglichkeiten bieten sich einer Aktiengesellschaft / GmbH bezüglich der Finanzierung von Investitionen? Aus Sicht der Nutzer stellt sich die Frage, auf welche Weise die Kundenwünsche in die Gestaltung der Angebote einfließen.

Der Referent stellt aus Sicht des Vorstands seine Erfahrungen aus diesem noch relativ kurzen Zeitraum dar, zeigt die Visionen seines Unternehmens auf und gibt einen Einblick in die Strategien, mit denen ein gewerbliches Unternehmen diese Aufgabe bewältigen will.

Referent: Joachim Manz

Kundenorientierung

Zur Metamorphose von Patienten in Kunden

Der Begriff der Kundenorientierung erlebt in der psychiatrischen Diskussion einen bemerkenswerten Aufschwung. Allenthalben ist davon die Rede, dass sich auch die psychiatrische Versorgung endlich kundenorientiert zu organisieren habe. Die vermeintliche Selbstverständlichkeit dieser Forderung soll genauer betrachtet werden. Dabei stellt sich heraus, dass der Kundenbegriff neben Entwicklungsperspektiven eine Reihe von Problemen und Widersprüchen mit sich bringt.

Patienten, Therapeuten und Klinikmanagement sehen Kundenorientierung als eine Chance, die Behandlungsqualität psychiatrischer Institutionen zu verbessern, den Patienten mehr als bisher in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen und die Organisationsstrukturen der Einrichtungen effektiver zu gestalten. Aber verschiedene Gruppen des Psychiatrie-Systems verstehen unter Kundenorientierung Unterschiedliches. Der identische Sprachgebrauch verdeckt Differenzen in dem, was damit jeweils gemeint ist und welche Erwartungen dementsprechend damit verknüpft sind. Eigenheiten von Kunden im Gesundheitswesen werden dargestellt, ebenso Grenzen des Kundenparadigmas am Beispiel der Psychotherapie. Eine ambivalente Bilanz der Invasion des Kundenbegriffs in die Psychiatrie soll gezogen und diskutiert werden.

Referent: Matthias Hermer

Kundenorientierung

Kunden formulieren ihre Anforderungen selbst

Die Nutzer von psychiatrischen Hilfsangeboten haben sich in den letzten Jahren immer besser organisiert. Angehörigenvereine und Organisationen von Psychiatrieerfahrenen gehören im Gesundheitswesen inzwischen zu den anerkannten Interessenvertretungen, die ihre Vorstellungen deutlich zum Ausdruck bringen.

Wenn sich Träger psychiatrischer Hilfen als Unternehmen verstehen, was erwartet dann ein „Verbraucherverband“ von diesen Unternehmen? Die Vorsitzende des Landesverbands der Angehörigen Psychisch Kranker in Rheinland-Pfalz formuliert ihre Kundenwünsche:

„Die psychiatrische Klinik wird nicht von einzelnen Kunden sondern i. d. R. von „Kundenverbänden“ aus dem psychisch Erkrankten und seinen Angehörigen genutzt. Die Rolle der Angehörigen als Partner der psychisch Erkrankten und auch als potenzieller Partner der Klinik wird deutlich unterschätzt. Angehörige sind Meinungsbildner und beeinflussen oft, ob und in welcher Klinik ein psychisch Erkrankter einen Klinikaufenthalt antritt. Auch (psychiatrische) Krankenhäuser dürfen sich nicht mehr als „Anstalten“ begreifen, sondern als „Dienstleister“. Werden Patienten nicht als Kunden begriffen und/oder Angehörige schlichtweg ignoriert, kann eine solche Dienstleistung – unabhängig von der medizinischen Versorgung – nur als mangelhaft definiert werden.“

Referentin: Monika Zindorf



Beiträge zur Unternehmensentwicklung ① Rahmenbedingungen

Träger psychiatrischer Angebote, die als Unternehmen handeln wollen, benötigen entsprechende Rahmenbedingungen. Investitionsentscheidungen, Personalfragen und Budgetverteilung müssen sich zukünftig stärker an Unternehmensinteressen ausrichten, als es vielfach heute noch der Fall ist.

Warum eigentlich sollen Träger von psychiatrischen Angeboten nicht auch somatische Gesundheitsdienstleistungen erbringen? Politik und Krankenkassen setzen durch Krankenhauspläne, Personalverordnungen, Budgets oder Qualitätskriterien des medizinischen Dienstes wichtige Rahmenbedingungen. Vertreter dieser Gruppen stellen sich der Diskussion.

Im Mittelpunkt dieser Arbeitsgruppe steht die Fragestellung „Welchen Beitrag leisten die Gestalter von Rahmenbedingungen zur Entwicklung von psychiatrischen Unternehmen?“

Referenten: Rainer Anstätt, Michael Jürgensen, Bernhard Scholten

Moderation: Karl Rustige

② Lernen in der Organisation

Wie kann sich eine Organisation, deren Beharrungskräfte machtvoll sind, zu einer lernenden Organisation entwickeln? Wie kann das vorhandene Potenzial an Wissen, Leistungsbereitschaft und Begeisterung genutzt werden? Wie werden derartige Lernprozesse gesteuert und zu welchen Ergebnissen führen sie?

Referenten: Wolfgang Münster, Prof. Dr. Reinhard Steinberg

Moderation: Bernhard Koelber

③ Kundenorientierung

Das Thema Kundenorientierung ist im Gesundheitswesen und besonders in der Psychiatrie nicht unumstritten. Den Patienten als Kunden zu betrachten, setzt jedoch gerade in psychiatrischen Einrichtungen wichtige Impulse frei für die Neugestaltung von Konzepten, Prozessen und Leistungsangeboten. Die Qualität einer Dienstleistung entsteht „im Auge des Betrachters“, also beim Patienten. Er und seine Angehörigen sind es, die das Image einer Einrichtung maßgeblich beeinflussen. Die Befragung der Kundengruppe Patienten zu ihrer Zufriedenheit und zu ihren Erwartungen an die Institution gehört daher zu den Aufgaben der Qualitätsmanager in psychiatrischen Kliniken.

In dieser Vertiefungsrunde stellen Ihnen dafür verantwortliche Mitarbeiter des Pfalzklini-kums ihre Erfahrungen mit Patienten-/ Kundenbefragungen vor. Darüber hinaus stehen die Referenten des Vormittags für Ihre Fragen und vertiefenden Diskussionen zur Verfügung.

Referenten: Matthias Hermer, Dr. Andreas Kernbichler, Monika Zindorf

Moderation: Dr. Wolf-Ulrich Dormann

Beiträge zur Unternehmensentwicklung ④ Innovation Leitbild

Je weiter sich ein Unternehmen spezialisiert und ausdifferenziert, umso mehr gewinnt die Entwicklung einer gemeinsamen Identität und eines Unternehmensprofils an Bedeutung. Leitbilder, die immer auch Visionen und Ziele sind, fördern den inneren Zusammenhalt und die innovativen Kräfte und ermutigen, sich zu beteiligen. Corporate Identity (CI) ist mehr als ein Corporate Design (CD) mit einem neuen Logo und einer Hochglanzbroschüre. In einen strukturierten Leitbildprozess sind möglichst viele Mitarbeiter einzubeziehen.

In der Vertiefungsrunde geht es z.B. um die Frage, wie ein solcher Leitbildprozess gestaltet werden kann und wie die Umsetzung in das alltägliche Handeln des Unternehmens geschieht.

Referent: Klaus Damm

Moderation: Dr. Susanne Dormann

⑤ Innovation Unternehmensstrategie

Auf dem Hintergrund der in den Vorträgen dargestellten Rahmenbedingungen, Zukunftsperspektiven, Kooperationsformen und Praxisbeispielen stellt sich für das Management die Frage, mit welchen strategischen Grundlagen die Ziele und Visionen umgesetzt werden sollen.

In der Vertiefungsrunde diskutieren die Beteiligten die Notwendigkeit von Unternehmensstrategien. Darüber hinaus geht es um die Frage, mit welchen Ansätzen und Methoden Strategiebildungsprozesse im Unternehmen verankert werden können.

Referenten: Jörg Hemmersbach, Joachim Manz

Moderation: Paul Bomke

⑥ Innovation Qualitätsmanagement

Mit der Einführung eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems nach dem Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM) gehen Unternehmen den Weg eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Das Pfalzklini-kum befindet sich auf diesem Weg und führt zurzeit die zweite Selbstbewertung durch.

Die Chancen, die in der Implementierung und Umsetzung eines solchen Systems stecken, werden allerdings oft nicht oder nicht ausreichend wahrgenommen und genutzt. Damit das gut gelingt, ist es notwendig, die erforderliche Infrastruktur zu schaffen.

In dieser Vertiefungsrunde können Sie von den Erfahrungen und Erkenntnissen des Pfalzklini-kums profitieren.

Referent: Bernhard Dobbe

Moderation: Renate Hoffmann-Münster

Beiträge zur Unternehmensentwicklung ⑦ Innovation Mitarbeiterführung

Innovative Unternehmen brauchen Mitarbeiter, die Verantwortung übernehmen, ihren Arbeitsbereich selbständig organisieren, zielorientiert arbeiten, den Kunden und die Wirtschaftlichkeit im Blick haben, selbstorganisiert lernen, Ideen einbringen und Verbesserungsvorschläge machen und sich engagieren. Um die Mitarbeiter dementsprechend zu fördern und zu fordern, bedarf es spezieller Führungsinstrumente. Ein bewährtes Instrument ist das regelmäßige strukturierte Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch. Seit Jahren wächst die Zahl der deutschen Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen, die diese systematische „Auszeit“ institutionalisiert haben.

In der Vertiefungsrunde werden Modelle der erfolgreichen Einführung von Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen vorgestellt. Berichte von Praktiker/innen aus dem ärztlichen und pflegerischen Dienst vermitteln ihre Erfahrungen in der Anwendung dieses Führungsinstrumentes.

Referenten: Brigitte Anderl-Doliwa, Julitta Hinz, PD Dr. Hans-Georg Olbrich

Moderation: Dr. Heike Schambortski

⑧ Innovation Mitbestimmung

Eine Personalvertretung, die sich nicht alleine für den Schutz von Mitarbeiterinteressen einsetzt, sondern die Erneuerung des Unternehmens aktiv unterstützt, ist die Wunschvorstellung vieler Manager. In einem Modernisierungsprozess des Unternehmens befindet sich die Personalvertretung in einer besonders schwierigen Situation, weil sie einerseits im Unternehmensinteresse Zugeständnisse machen und andererseits die Besitzstandsinteressen der Beschäftigten beachten muss.

In der Vertiefungsrunde wird diskutiert, inwieweit eine „strategische Partnerschaft“ die Personalvertretung so stärken kann, dass eine positive Entwicklung im Sinne des Gesamtunternehmens möglich wird.

Referenten: Juliane Dohren, Martin Schlimmer-Bär

Moderation: Dr. Hermann Schäfer

Finanzierung und Investitionen – Gute Leistung muss bezahlbar sein – und bezahlt werden

Krankenkassen wollen für ihre Kunden gute Leistungen. Gleichzeitig stehen sie unter dem Druck steigender Ausgaben. In einem sich öffnenden Gesundheitsmarkt sind neue Ansätze für die Zusammenarbeit von Krankenkassen, Patienten und Leistungserbringern gefordert. Der Vortrag stellt aktuelle Überlegungen einer Krankenkasse zur Finanzierung psychiatrischer Gesundheitsleistungen dar.

Referent: Michael Jürgensen

Ein regionales Budget

zur Finanzierung gemeindenaher Versorgung

Das regionale Budget ist ein möglicher Ansatz für eine neue Form der Finanzierung psychiatrischer Hilfen. Im Vortrag wird ein Praxismodell aus Bremen vorgestellt, in dem alle beteiligten Leistungserbringer die Versorgung der Patienten einer Region übernommen haben und ein Verfahren zur Abrechnung der Leistungen erproben.

Der ambulante und teilstationäre Bereich soll in diesem Modell eine solche Leistungsfähigkeit erreichen, dass die Klinik zum komplementären Bereich wird.

Referent: Dr. Martin Bührig

Finanzierung

von Infrastruktur regionalisierter Fachkliniken

Psychiatrische Fachkliniken leisten oft mehr als die direkte Patientenbehandlung. Insbesondere in ländlichen Regionen stellen sie Infrastruktur zur Verfügung und haben eine Service- und Sicherungsfunktion (z.B. Feuerwehr, Großküche, Abnehmer handwerklicher Leistungen). Im Netzwerk der psychiatrischen Versorgungslandschaft kommt den Kliniken eine besondere Verantwortung zu, weil die Partner sich auf die Fachklinik stützen. Der Aufwand für die Gestaltung dieser Netzwerke ist aufgrund der Trägervielfalt und des damit verbundenen Informationsaustauschs außerordentlich hoch. Effektiv gestaltete Kooperationen sind aber ein Gewinn für Patienten, Kostenträger und die beteiligten Einrichtungen. Bei einer Verkleinerung der Kliniken können diese Kosten jedoch nicht mehr „aus dem großen Topf“ bezahlt werden.

Der Referent ist kaufmännischer Direktor des Pfalzlinikums und stellt seine Überlegungen zu neuen Finanzierungsansätzen dar.

Referent: Paul Bomke

Podiums- und Plenumsdiskussion

Das Thema Finanzierung und Investitionen fließt in eine Podiums- und Plenumsdiskussion.

Podium: Paul Bomke, Martin Bührig, Jörg Hemmersbach, Michael Jürgensen, Bernhard Scholten

Moderation: Dr. Frank Claus

Abendprogramm

Abendbuffet

Die Küche des Pfalzklunikums zeigt ihr Können mit einem Buffet von Pfälzer Spezialitäten.

Küchenchef: Alfons Hümmert

Pfälzer Wein

Einer der besten Winzer aus der Region bietet eine Auswahl aus seinem Weinkeller.

Weingut: Thomas Siegrist

Dinnermusik mit Flügel und Saxofon

Musiker: Matthias Köninger, Uwe Loda-Baumann

Musik und Comedy

Die Musik- und Comedy-Gruppe „Gewidder Dunner Keil“ gibt einen Eindruck von Pfälzer Sprache und Eigenarten. Gewidder Dunner Keil macht ohne Umschweife klar, dass der Pfälzer Dialekt – gepaart mit musikalischen Späßen – für allerlei Parodien über Deutschlands Toskana taugt.

Mit Klavier, Gesang und Percussion bietet die Gruppe eine erfrischend unkonventionelle Besetzung, die mit den Stilrichtungen Blues und Boogie Woogie bis hin zur Pop Musik jongliert und Land und Leute mit mal heiteren, mal hinterstinnigen Liedern auf die Schippe nimmt.

Künstler: Manuel Breiner, Hanno Guth, Heidi Kramer, Klaus Kühner

Referenten, Mitwirkende, Vorbereitungssteam

Brigitte **Anderl-Doliwa**, Pflegedienstleitung, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Rainer **Anstätt**, Geschäftsführer, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Paul **Bomke**, Kaufmännischer Direktor, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Dr. Martin **Bührig**, Oberarzt, Projektleiter Zentral-krankenhaus Bremen-Ost • Dr. Frank **Claus**, Moderator, iku GmbH • Klaus **Damm**, PR-Berater, ArtOfVision • Bernhard **Dobbe**, Leiter Qualitätsmanagement, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Juliane **Dohren**, Bezirksvorstandsmitglied ver.di, Bezirk Rhein-Süd, c/o Pflzklinikum • Dr. Susanne **Dormann**, Diplom-Psychologin, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Dr. Wolf-Ulrich **Dormann**, Leiter Medizincontrolling, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Malu **Dreyer**, Ministerin für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz • Prof. Dr. Bernd **Eikermann**, Chefarzt, Städt. Klinikum Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie • Jörg **Hemmersbach**, Geschäftsführer, psychiatrium Gruppe • Matthias **Hermer**, Psychotherapeut, Westfälische Klinik für Psychiatrie Warstein • Emil **Herzog**, Kabarettist und Unternehmensberater, Unternehmens-Theater & Spielerisches Verändern • Julitta **Hinz**, Pflegedirektorin, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Renate **Hoffmann-Münster**, Unternehmensberaterin, Münster & Partner Unternehmensberatung • Michael **Jürgensen**, Leiter Kompetenzzentrum Krankenhäuser und Rehaeinrichtungen, AOK Schleswig-Holstein • Dr. Andreas **Kernbichler**, Ärztlicher Direktor, Fachklinik Heiligenhafen • Bernhard **Koelber**, Leiter Personal- und Organisationsentwicklung, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Rainer **Kukla**, Landesrat, Landschaftsverband Rheinland • Joachim **Manz**, Vorstandsmitglied, Rhön-Klinikum AG • Wolfgang **Münster**, Unternehmensberater, Geschäftsführender Gesellschafter, Münster & Partner Unternehmensberatung • Leo A. **Nefiodow**, Zukunftsforscher, Fraunhofer Gesellschaft e.V. • PD Dr. Hans-Georg **Olbrich**, Chefarzt, Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara • Dr. Ewald **Rahn**, Chefarzt, Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Warstein • Sabine **Röhl**, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Dr. Hermann **Schäfer**, Berater TBS - Technologieberatungsstelle beim DGB Landesbezirk • Dr. Heike **Schambortski**, Unternehmensberaterin, Münster & Partner Unternehmensberatung • Hans-Dieter **Schlimmer**, Bürgermeister Stadt Landau • Martin **Schlimmer-Bär**, Personalratsvorsitzender, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Bernhard **Scholten**, Psychiatrierferent, Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz • Prof. Dr. Reinhard **Steinberg**, Ärztlicher Direktor, Pflzklinikum für Psychiatrie und Neurologie AdöR • Joachim **Stöckle**, Vorsitzender des Bezirkstages Pfalz und Vorsitzender des Verwaltungsrats des Pflzklinikums • Monika **Zindorf**, Vorsitzende, Landesverband der Angehörigen Psychisch Kranker Rheinland-Pfalz



Aussteller

ArtOfVision

Agentur für Kommunikation und Gestaltung, www.ArtOfVision.de

Astra Zeneca

Pharmaprodukte, www.astrazeneca.de

GPC GmbH,

Beratung und Planung für IT + TK, www.it-gpc.de

Organon GmbH / Akzo Nobel

Pharmaprodukte, www.organon.de

Pfizer GmbH

Pharmaprodukte, www.pfizer.de

Lilly Deutschland GmbH

Pharmaprodukte, www.lilly-pharma.de

psychatrium Gruppe

Professionelle Hilfen – einfach menschlich, www.psychatrium.de

und Weitere

Inhalt

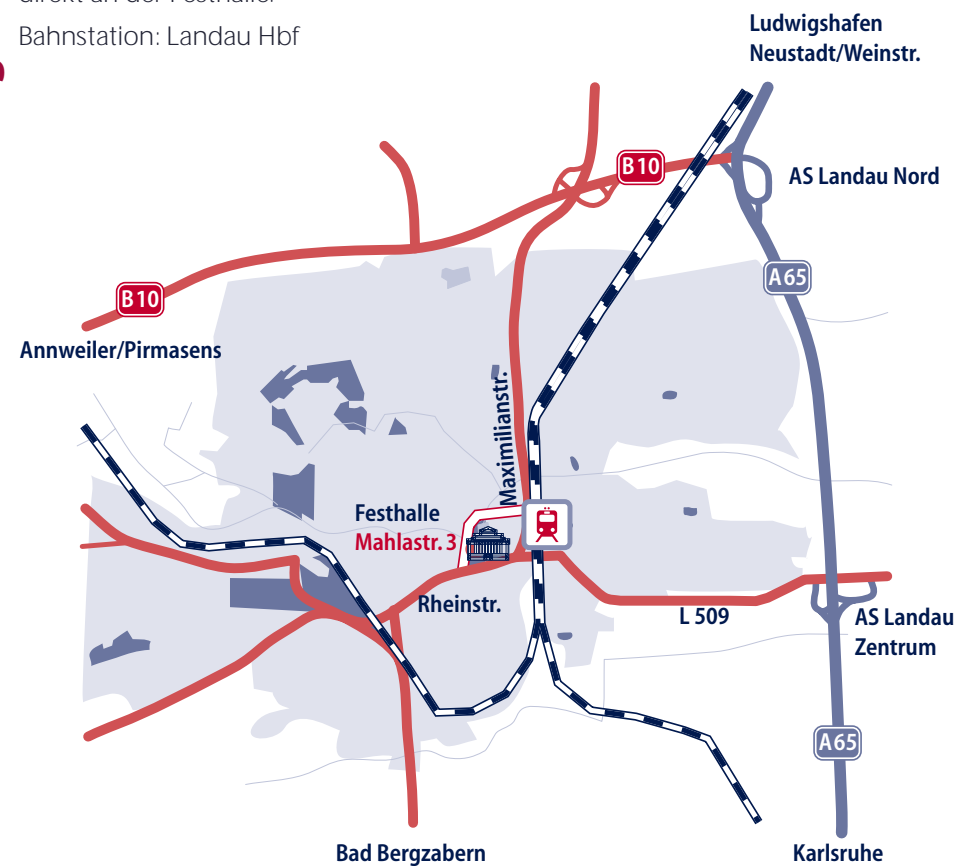
- 2 Grußwort, Malu Dreyer, Ministerin für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz
- 3 Editorial, Rainer Anstätt, Wolfgang Münster
- 4 Programm 1. Tag
- 6 Programm 2. Tag
- 8 Abstracts
- 16 Abendprogramm
- 17 Referenten, Mitwirkende, Vorbereitungsteam
- 18 Aussteller

Wegbeschreibung Jugendstil-Festhalle Landau

Mahlastraße 3, 76825 Landau in der Pfalz, Telefon 063 41 / 13 - 900

Landau in der Pfalz liegt zwischen Neustadt/Weinstraße und Karlsruhe. Sie erreichen Landau am besten über die A65, Anschluss Landau-Zentrum. In Richtung Zentrum folgen Sie der Beschilderung „Festhalle“. Parkmöglichkeiten finden Sie direkt an der Festhalle.

Bahnstation: Landau Hbf



Anmeldung zur Fachtagung **unternehmen** PSYCHIATRIE



Die Zukunft psychiatrischer Kliniken und Abteilungen im sich öffnenden Gesundheitsmarkt

Bitte melden Sie sich schriftlich mit dem umseitigen Anmeldeformular per Fax, per Post oder per E-Mail über unsere Homepage an. Sie erhalten anschließend von uns eine Anmeldebestätigung/Rechnung sowie Hinweise zu Übernachtungsmöglichkeiten und Anreise.

Der Teilnehmerbeitrag enthält Tagungsverpflegung, Buffet, Kulturprogramm, Bustransfer zum Hotel sowie die Tagungsdokumentation und beträgt 390,00 € zuzüglich 16% MwSt. Bei Eingang Ihrer Anmeldung bis zum **15. Mai 2002** beträgt der Teilnehmerbeitrag 350,00 € zuzüglich MwSt.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Tagungsmanagement:

- Kerstin Rapp (Organisation) und
- Karl Rustige (Inhalte)

Telefon 063 49/900-1680

Anmelde-Fax 063 49/900-1699

Anmeldung bitte kopieren und per Fax senden an
0 63 49 / 9 00 - 16 99

An das

Tagungsbüro Fachtagung

unternehmenPSYCHIATRIE

c/o Pfalzkrlinikum

Weinstraße 100

76889 Klingenmünster

Ich melde mich an zur Fachtagung am 18./19. Juni 2002 in Landau (Pfalz)

Name, Titel

Vorname

Klinik, Organisation

Funktion

Anschrift

E-Mail

Datum, Unterschrift

Ich bin interessiert an der Vertiefungsrunde

- ① Rahmenbedingungen
- ② Lernen in der Organisation
- ③ Kundenorientierung
- ④ Innovation Leitbild
- ⑤ Innovation Unternehmensstrategie
- ⑥ Innovation Qualitätsmanagement
- ⑦ Innovation Mitarbeiterführung
- ⑧ Innovation Mitbestimmung

- Ich werde voraussichtlich den kostenlosen Bustransfer vom Tagungsort zum Hotel nutzen.